

anlage mit offenem Innenhof, oder La Roche Guyon an der Seine zu Sprache, wo sich der Donjon zum Bergfried zurückentwickelte. Am Beispiel des Dover Castle wies der Referent auf die bewußt angelegte Labyrinthfunktion in diesem mächtigen Keep hin.

Wie bereits seit mehr als zehn Jahren klang dieser zweite Tag mit dem *Geselligen Abend* aus, in dessen Mittelpunkt wieder das traditionelle *Burgenquiz* stand, das den Teilnehmern erneut Gelegenheit gab, im nicht ganz ernst gemeinten Wettkampf ihr burgenkundliches Wissen zu prüfen und mit dem Erwerb der wieder reichlich ausgesetzten Preise meistens in gedruckter Form zu seiner Erweiterung beizutragen.

Der dritte Seminartag war von der bereits erwähnten Exkursion zu „Wasserburgen im Bonner Raum“ erfüllt. Dr. Harald Herzog führte zu den Burgen bzw. Schlössern Münchhausen, Adendorf, Gudenu, Zievel, Satzvey und Heimerzheim sowie zur Hardtburg, wobei er es auch ermöglichen konnte, bei einigen der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Anlagen Innenräume oder den Park mit in die Besichtigung einzubeziehen. Sowohl die architektonische Qualität und der Erhaltungs- oder besser Pflegezustand wie insbesondere auch die außerordentliche Dichte der Anlagen auf kleinem Raum beeindruckten in einer Landschaft, mit der man sonst gemeinhin die Vorstellung eines suburbanen Vorlandes der Regierungshauptstadt verbindet.

Wieder auf der Marksburg eröffnete Dr. Dankwart Leistikow, Dormagen, den folgenden Tag mit einem Vortrag über „Burgen mit Kastellgrundriß im Mittelmeerraum“. Den Ausgangspunkt für die Erläuterung des Typus bildete das Beispiel der römischen Saalburg im Taunus. Mit dem Unterscheidungskriterium, daß der Kastelltyp nicht wie die Randhausbau der Natur folge, sondern ein regelmäßiges Viereck in sie hineinsetze, untersuchte er dann zunächst den Bestand im deutschen Sprachraum sowie die Deutschordensburgen, die vielfach Kastellgrundrisse aufwiesen. Im Mittelmeerraum bildeten sowohl antike und byzantinische Kastellbauten wie auch die Wüstenschlösser der Omayyaden aus dem 8. Jahrhundert (wie etwa Mschatta im heutigen Jordanien) Vorläufer der mittelalterlichen Anlagen. Der Referent stellte dann besonders eindrucksvolle Kastellanlagen aus Süditalien und Sizilien und dem Heiligen Land vor.

Ebenfalls in den Mittelmeerraum führte Professor Dr. Hartmut Hofrichter, Kaiserslautern, mit seinem Referat über „Burgen der Kreuzritterzeit im Südosten der Türkei“. Seine Ausführungen ließen sehr schnell deutlich werden, wie falsch es ist, wenn in der deutschen Literatur im allgemeinen von „Kreuzritterburgen“ gesprochen wird, handelt es bei den damit bezeichneten Anlagen doch durchweg um Burgen mit einer sehr komplexen Baugeschichte, zu der verschiedenste Völker und Kulturkreise wie Byzantiner, Araber, Kreuzfahrer, Armenier, Genueser und Türken beigetragen haben. Besonderes Interesse fand dieser Vortrag, dessen Anschaulichkeit wie bei den anderen Referaten durch hervorragende Lichtbilder unterstützt wurde, nicht zuletzt dadurch, daß der Referent mit seinen Studenten selber in mehreren Kampagnen die Burgen im Südosten der Türkei untersucht hat.

Die zweite ganztägige Exkursion führte im Anschluß an diejenige des vorjährigen Burgenseminars zu „Burgen und Schlössern im Bereich der mittleren Labn“. Dr. Bernd Brinken führte zunächst nach Runkel, Weilburg und dem wenig bekannten Freiefels im Weiltal, einer gut erhaltenen, aber dabei wenig angetasteten Anlage über rechteckigem Grundriß. Nach der historisierenden Burg Braunfels und den beiden Gipfelburgen Vetzberg und Gleiberg endete die Exkursion bei der mit großem Einfühlungsvermögen mit viel privatem Engagement vor dem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch geretteten Burg Greifenstein.

In den osteuropäischen Bereich und darüber hinaus wandte sich Dr. Bernd Brinken schließlich in letzten Referat des Seminars unter dem Thema „Kirche und weltliche Herrschaft vereint — Kremelanlagen in Rußland, der Hradschin über Prag, der Wawel in Krakau“. Weniger wohl fortifikatorische Gründe als vielmehr eine grundsätzlich andere Beziehung zwischen Kirche und Staat als im mittel- und westeuropäischen Herrschaftsdualismus hätten hier zu gänzlich anderen, integrierten Anlagen geführt, die zudem teilweise bis heute wie der Kreml in Moskau und der Hradschin über Prag die Mittelpunkte ihrer Staaten geblieben seien. Die Diskussion über die Entstehung dieser befestigten herrschaftlichen Kernstädte könne noch keineswegs als abgeschlossen gelten, neben antiken und byzantinischen Vorbildern verwies der Referent auch

auf ebenfalls integrierte Anlagen im germanischen Bereich wie Old-Sarum, die Vorgängerin der heutigen Bischofsstadt Salisbury in England, aber auch Anlagen in Georgien, in denen ebenfalls König und Bischof nebeneinander residierten.

Im Abschlußgespräch des Seminars wurden neben einer Zusammenfassung der Ergebnisse auch Anregungen für die weiteren Burgenseminare gegeben. Im 15. *Burgenseminar*, das wieder in der traditionellen Woche nach Ostern vom 24. bis 29. April 1984 auf der Marksburg stattfinden wird, werden die *Baugruppen mittelalterlicher Burgen wie Türme, Mauern, Toranlagen, Wohnbauten, Brunnen, Zisternen, Küchen, Abortanlagen, Schmieden, Mühlen usw.* in ihrer vielfältigen Ausformung und Entwicklung behandelt werden. Die beiden ganztägigen *Studienfahrten* werden zu *Burgen in der Eifel*, u. a. Wernerseck, Virneburg, Olbrück, Kreuzberg, Are und Landskron, sowie im *Taunus*, u. a. Idstein, Eppstein, Königstein, Falkenstein, Kronberg, Oberreifenberg und Altwielnau, führen. Das Seminar ist für alle Burgenfreunde offen. Voranmeldungen können bereits jetzt an die Deutsche Burgenvereinigung e. V., Marksburg, 5423 Braubach/Rhein, Telefon 0 26 27 - 2 06, gerichtet werden, wo auch das etwa Januar 1984 erscheinende detaillierte Programm angefordert werden kann. Der Teilnahmebeitrag einschließlich Vollpension und Studienfahrten beträgt DM 380, für Schüler, Studenten usw. DM 250.

Dr. Bernd Brinken, Kirn

## TAPETENMUSEUM RIXHEIM

Das Barockschloß Rixheim wurde — als Einflügelbau mit Mittelrisalit — 1735—1745 durch G. G. Bagnato, den Baumeister des Deutschen Ritterordens, neu erbaut. Als Commende (heute Commanderie) war es bis zur französischen Revolution Sitz des Ordenskommurs. Es ist der Sitz der Tapetendruckfirma Manufaktur Zuber.

Seit September 1983 beherbergt es das Tapetenmuseum, eine Sammlung von Weltrang. Es wurde — noch nicht offiziell — soeben eröffnet und besitzt Tausende von Exponaten, im Museumsarchiv 100 000 Urkunden, Muster und andere z. T. seltene Dokumente der Tapetenherstellung aus dem Besitz der Fa. Zuber, weitere Tausende Dokumente des Stoffdrucks aus Schenkungen und Stiftungen. Die Exponate werden in alle 6 Monate wechselnden, thematisch orientierten Ausstellungen, z. Zt. „19. Jahrhundert“, vorgeführt.

Das unweit von Mülhausen/Haut Rhin gelegene Museum ist jeden Tag außer Dienstag von 10—12 und 14—18 Uhr geöffnet.

Quelle: U. a. Badische Zeitung v. 24./25. 9. 83, Nr. 221, S. 8.

Dr. Karl-Bernhard Knappe

## BUCHBESPRECHUNGEN

Thomas Biller

### Der „Lynarplan“ und die Entstehung der Zitadelle Spandau im 16. Jahrhundert

Mit einem Beitrag von Hartwig Neumann:

Rochus Guerini Graf von Linar (1525—1596), Zivil- und Militär-Ingenieur, Architekt und Offizier, Bemerkungen zum Forschungsstand. Unter Mitwirkung von Barbara Nowak und Andreas Kalesse.

Berlin 1981 (Historische Grundrisse, Pläne und Ansichten von Spandau, herausgegeben vom Bürgerbeirat Zitadelle Spandau, Beiheft zu Blatt 3, Zitadelle Spandau), 115 S., 26 Abb., 1 Plan. Alleinvertrieb Kiepert KG, Hardenbergstraße 4—5, Berlin 12

Die Veröffentlichung erscheint in einer Reihe, in der schwer zugängliche Karten, Pläne und Ansichten zur Stadt- und Festungsgeschichte Spandaus in sauberen Nachdrucken ediert werden (5